

Zeitschrift: Der Fourier : officielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 68 (1995)

Heft: 2

Buchbesprechung: Für Sie gelesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Armee steht erneut unter Beschuss:

Müssen die Wehrmänner essen, was auf den Tisch kommt?

Die Schweizer Armee ist modern geworden. Und aufgeschlossen. Das sagen die hohen Offiziere, und vielleicht haben sie sogar recht. Immerhin dürfen Rekruten und Soldaten seit dem ersten Januar unter gewissen Umständen nach dem Sinn der ihnen übertragenen Aufgaben fragen – im Ernstfall natürlich nicht –, am Wochenende werden sie einige Stunden früher entlassen – wenn sie schön brav waren –, und nachts dürfen sie sogar nordisch schlafen – nur draussen im Feld nicht, aber dort brauchen sie ja auch keine Bettdecken geradezurücken nach der durchträumten respektive durchkämpften Nacht. Verbessert haben soll sich auch die Verköstigung der Wehrmänner. Sagen ebenfalls die dafür zuständigen hohen Offiziere. Reichhaltig sei das Soldatenmahl, abwechslungsreich der Speiseplan, und die Wehrmänner könnten gewissermassen futtern wie bei Muttern.

Im Ernstfall gibt's Kuhfleisch

Draussen im Feld gelten diesbezüglich allerdings ebenfalls andere Regeln. Da gibt's immer noch Büchsenkost aus dem Notvorrat, sogenanntes Ragout aus viertklassigem Kuhfleisch und der gleichen mehr. Nahrhafte Kost eben, die müde Soldaten wieder munter macht. Es sei denn, sie gehören zur Sorte der Weichlinge und ässen prinzipiell kein Fleisch. Für solche «modernen» Wehrmänner steht auf der Speisekarte der Armee: Gegessen wird, was in der Gamelle landet, ansonsten gibt's nur Brot, dunkle und Verstopfungen mehr als begünstigende Scho-

kolade, fade und mehlige Äpfel sowie staubige Biscuits, im Volksmund Bundesziegel genannt. Das alles wäre halb so schlimm, hätten die Vegetarier im Dienste des Vaterlandes nicht vom Widerstand ihrer deutschen Verbündeten gegen die Obrigkeit der Bundeswehr gehört: Dort wird derzeit heftig darüber gestritten, ob ein Wehrmann Fleisch essen muss, um dem Feind gegenüberzutreten zu können, und wie fleischlos dahinvegetierende Soldaten zu verköstigen sind. Für die hohen Militärs ist klar: Wer kein Fleisch isst, soll sich gefälligst mit den Beilagen begnügen. Das freilich ist den Vegetariern nicht genug: Beigemüse sei keine wirklich gesunde und nahrhafte Kost, reklamieren sie, nötig seien Müesli, Körner und andere vollwertige Nahrungsmittel mehr. Werde ihnen das – auch auf dem Feld und im Ernstfall – nicht garantiert, sei das für überzeugte Vegetarier Grund genug, den Dienst aus gesundheitlichen Diensten zu quittieren.

Neues Menschenrecht auf Nahrung

Was für Kriegsveteranen oder zur Zeit Aktivdienst leistende Soldaten lächerlich klingt, stellt die Armee in Deutschland vor grosse Probleme. Und auch in der Schweiz, denn seit die Deutschen hartrückig am neu formulierten «Menschenrecht auf frei gewählte Nahrung» festhalten, haben auch die fleischlosen Eidgenossen Lunte gerochen: Die Armee, so lautet ihre Forderung, habe jedem Wehrmann «eine ausreichende und für

ihn zumutbare Ernährung» zu gewährleisten oder aber für psychische und physische Störungen nach dem Konsum von Fleisch aufzukommen.

Just diese Forderung bereitet den Militärköchen am meisten Sorgen: Was, wenn in den nächsten Jahren Tausende von Soldaten irgendwelche Schädigungen nach dem Konsum von Notvorratsragout anmelden und Genugtuung fordern? Ebenfalls Kopfzerbrechen bereitet der Armee die Schwierigkeit, festzustellen, ob auf vegetarische oder gar laktovo-vegetarische Kost bestehende Soldaten auch privat tatsächlich fleischlos leben. «Missbräuche sind nicht auszuschliessen», meint dazu ein Aushebungsoffizier. Und räumt ein, dass im EMD eine neue Verweigerungswelle befürchtet wird, dass man sich auch auf diesem Weg vor dem Militärdienst drücken kann, werden wir neben den Pseudo-Allergikern auch noch Vegetarier entlassen müssen.»

Schweizer suchen eine Lösung

Anders als die Kollegen von der Bundeswehr wollen sich die Schweizer Feldherren nicht auf einen Streit einlassen um den Stellenwert des Fleischkonsums im Bereich der Landesverteidigung: «Uns ist es wichtig, dass einer seine Leistung erbringt», räumt der Oberernährungsauditor des EMD ein, «ob unsere Soldaten Fleisch essen oder nicht, ist uns egal, nur können wir nicht jedem individuelle Diäten anbieten».

Aus diesem Grund prüft die Evaluationsstelle für Korpsmaterial derzeit, felddiensttaugliche Kornmühlen anzuschaffen. Dann, so der EMD-Fachmann, könnten die Fleischlosen «auf der Wache die Körner für ihre Müeslis mahlen». Sofern das geräuscharm vor sich gehe, sei es verantwortbar, zumal

die Soldaten dadurch eher vor dem sie so oft übermannenden Schlaf gefeit seien.

Alexandra Stauffer
im «Nebelspalter» 2/1995

Unsere Randbemerkung

-r. Als es vor längerer Zeit im Schwyzers Kantonsrat um die Beibehaltung oder Abschaffung des obligatorischen Haushaltlehrjahres ging, gab's überdurchschnittlich viele Wortmeldungen. Fast jede/r Parlamentarier/-in wusste die Problematik zu «würdigen». Mit der heutigen Technik könnte doch jeder Lappi Spaghetti al dente kochen; fast keine Suppe komme auf den Tisch, die nicht versalzen ist... von Hemden bügeln, schweige des Mannes Höflichkeit!

Wenn's halt um's Essen geht, kann wirklich jeder mitreden. Sogar Ratgeber-, Unterhaltungs-, Familien- oder Fachblätter.

Vielleicht, wenn gerade wir von den Hellgrünen Verbänden der Schweizer Armee nicht hinter die Kulissen sehen würden und uns im Dienst von den tatsächlichen Begebenheiten im Massstab 1 : 1 überzeugen könnten, kämen auch wir auf solche oder ähnliche Phantasiegedanken.

Bereits haben sich OKK, Quartiermeister, Fouriere und Küchenchefs den heutigen Essensgewohnheiten angepasst. «Spezialfälle» von Minderheiten werden nach Möglichkeiten ohne grosses Aufhebens besonders behandelt. Auch darf sich jederzeit die Qualität der Speisen, die auf den Menüplan kommen, mit einer gutbürgerlichen Küche vergleichen lassen. Zurück zum Artikel von Alexandra Stauffer! Er hat sein Ziel insofern nicht verfehlt, als es sich doch beim «Nebelspalter» um eine anerkannte Zeitschrift handelt – bei der es gilt, sie ernst zu nehmen; jedoch manchmal gerade durch die glossierten Beiträge mehr zum Schmunzeln als zum Nachdenken anregt – oder dann eben nicht weiter analysierbar ist.

1700 Franken im DB

-r. Aus der November-Ausgabe des «magazin4», der Zeitung für die Ter Zo 4, kann entnommen werden: «Bei der Entgegennahme der Dienstbüchlein (DB) fallen die skurrilsten Gegenstände an. Keinen Erfolg haben jene, die mit unschönen, sogar beleidigenden Briefen ihren Abschied vom DB verkünden. Den Vogel abgeschoss-

sen hat hingegen jener Soldat, in dessen DB man die nicht kleine Summe von 1700 Franken fand. Bei der Benachrichtigung zeigte er sich nicht einmal sonderlich überrascht. 'Ich habe gedacht, damit sei die Waschmaschine bezahlt worden', liess sich der Vergessliche vernehmen. Gefunden werden auch immer wieder Ausweise, Identitätskarten und - Kondome. PS: Alle Gegenstände werden selbstverständlich retourniert.»

Er war zu klein

wag. Für die Ehrenkompanie anlässlich der Überführungsfeier der Ter Zo 4 zur Ter Div 4 in Wil war er zu klein: der Fourier der Versorgungskompanie 71, Hubert Bruhin (38) aus Schübelbach. Dazu das «magazin 4»: «Bruhin hatte keine Chance, in der Ehrenkompanie Spalier zu stehen. Das Gardemass musste nämlich mindestens 1 Meter 80 betragen. Da zuwenig Soldaten diese Vorgabe erfüllten, durften sich auch die Unteroffiziere in die Ehrenkompanie einreihen. Four Bruhin nahm die Nichtberücksichtigung gelassen hin und sorgte dafür mit noch grösserer Hingabe für das leibliche Wohl der zahlreichen Gäste.» ■

Aus dem Zentralvorstand

«Der Fourier» geht auf Reisen!

Die geplante Reise an die Ostküste der USA unter dem Leitthema «Die Logistik der amerikanischen Streitkräfte», welche im «Der Fourier» 12/94 publiziert wurde, hat ein erfreuliches Echo ausgelöst.

Wie angekündigt, werden wir vom OK (Organisationskomitee)

aus jeweils weitere Informationen in den kommenden Ausgaben des «Der Fourier» abdrucken.

Das Reise-Datum steht bisher wie folgt fest:

vom 27. oder 28. September bis 8. oder 9. Oktober 1995.

Das im ersten Artikel erwähnte Zivilprogramm für die nicht der Schweizer Armee angehörigen Personen betrifft, wie bereits beschrieben, die Partnerinnen oder

Angehörigen, nicht jedoch Personen, die der Armee einmal angehört haben. Diese Ehemaligen sind beim gesamten Militärprogramm selbstverständlich willkommen.

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an: Four Beat Sommer, Präsident Schweiz. Fourierverband, Sektion Beider Basel, Tel. 077 45 17 28 oder

Four Franz Büeler Schweiz. Fourierverband, Sektion Beider Basel, Tel. 061 281 71 58.